

Das barocke Hochkreuz auf dem Herrnsheimer Friedhof

Nach dem frühen Tod seiner Ehefrau, die ihm neun Kinder schenkte, ließ der tiefreligiöse Dalbergische Jäger Ernst Ludwig Grauel (1717 bis 1770) seinem Gelübde Taten folgen und stiftete 1761 ein prächtiges Kreuz. Es steht heute auf dem Herrnsheimer Friedhof. Über die Lebensgeschichte des Stifters und des barocken Hochkreuzes verfasste die Familienforscherin Erika Fischer einen eindrucksvollen Bericht.



Das barocke Hochkreuz auf dem Hauptweg des Herrnsheimer Friedhofes (Foto: R. Uhrig)

Gestiftet 1761 "in tiefem Schmerz und Trauer"

Im Mittelpunkt des Herrnsheimer Friedhofes, vor der Kapelle, steht ein barockes Hochkreuz. Über dem hohen Sockel erhebt sich ein großes Kreuz mit dem gekreuzigten Heiland. Am oberen Schaftende sehen wir ein drapiertes Tuch mit der Inschrift INRI. Aus der oberen rechten Ecke dieses Tuches schaut halb verdeckt ein Engelsköpfchen hervor. Der Künstler, der das Kreuz geschaffen hat, ist unbekannt.

Diese Inschrift verrät uns, dass Ernst Ludwig Grauel (1717 bis 1770), Freiherrlich Dalbergischer Jäger, in tiefem Schmerz und Trauer (Thren. I. = griech. "Trauergesang - Die Klagelieder Jeremias" 1. Kap. Y.1 2) auf Grund eines Gelübdes (ex votoelot. "auf Grund eines Gelübdes") dieses Kreuz 1761 (MDCCLXI) gestiftet hat.

Der heutige Friedhof - der alte "Kirchhof" befand sich rund um die Kirche - wurde erst 1810 eingerichtet. Da das Kreuz von 1761 ist, steht es wohl nicht auf seinem ursprünglichen Platz; wir kennen ihn jedoch nicht.

1988 wurde das Kreuz grundlegend von dem Bamberger Steinrestaurator Ulrich Bauer-Bornemann erneuert. Es war massiv vom Verfall bedroht. Nur durch große Spenden, von den beiden Frauenkreisen der Herrnsheimer katholischen Pfarrei und von einer Herrnsheimer Familie, sowie durch einen hohen Zuschuß der Landesdenkmalbehörde war diese Restaurierung möglich. In einer feierlichen Gedenkstunde mit dem damaligen Ortsvorsteher Josef Wolf wurde es durch den langjährigen Pfarrer Klaus Allendorf neu geweiht.

Freiherrlich Dalbergischer Jäger

Ernst Ludwig Grauel (manchmal auch Graul, Krauel, Kraul geschrieben) war Freiherrlich Dalbergischer Jäger. Die Dalberger hatten die Jagdhoheit in ihrem Herrschaftsbereich. Im 16. Jh. wurde das Jagdrecht zum Regal, das heißt zum wirtschaftlich nutzbaren Hoheitsrecht. Zur Aufsicht und zur Verwaltung der Jagd, die bei reichlichem Wildbestand gute Einnahmen lieferte, wurden besondere Amtspersonen eingesetzt.

Solch ein Beamter war Ernst Ludwig Grauel. Es wurde von ihm eine berufsgemäße Ausbildung gefordert, die zumtätzig erlernt werden mußte. Somit war die Jägerei eine besondere Kunst. Die Berufsjäger mußten sich damals auch darauf verstehen, große Jagden als besondere Hoffestlichkeiten zu veranstalten.

Auf dem Sockel befindet sich folgende Inschrift:

Oberer Sockelteil:

*Durch dich
o Gekreuzigter
kommen wir
zum Vater*

Unterer Sockelteil:

*Ihr alle
Die ihr Forüber
Gehet,
Sehet ob Wohll
ein Schmerz Sey
Wie Mein Schmerz.
Thren.I.
Anno MDCCLXI*

ex voto

Ernst Ludwig

Grael

Freyherrlig. Dalberg

girscher Jaeger

Dahier

Geschichte des Ernst Ludwig Grael

Im katholischen Kirchenbuch von Herrnsheim von 1725-1779 ist Ernst Ludwig Grael bei den Eintragungen der Taufen seiner Kinder immer als Jäger, von 1752 ab auch als Kollektor eingetragen. Er war also Verwalter von kirchlichem Geld in Herrnsheim. 1754 und danach erscheint er dazu als Gastwirt "Zur Krone". Im Kirchenbuch I von St. Martin ist er im Sterberegister 1770 als Administrator in Worms - also Verwalter oder Schaffner, wie man damals sagte - des Freiherrn von Dalberg eingetragen. Ernst Ludwig Grael hatte hohe Ämter inne und war somit eine zuverlässige hochangesehene Amtsperson der Dalberger.

Die Freiherren von Dalberg stammen aus der Familie der Kämmerer von Worms. Als die Kämmerer von Worms in den Dalberger Besitz mit der Dalburg bei Bad Kreuznach gelangten, nannten sie sich Kämmerer von Worms genannt von Dalberg. Um 1460 erbaute Philipp Kämmerer von Worms genannt von Dalberg das erste bekannte Obere Schloß in Herrnsheim. Es wird der Stammsitz der Familie, die auch Ortsherren von Herrnsheim wurden.

Dazu gehörte auch umfangreicher Waldbesitz. Heute noch gibt es den Herrnsheimer Wald, die sogenannten "Klauern". In ihrem gesamten Herrschaftsbereich, der wie damals üblich nach deutschem Recht ein Streubesitz war, besaßen sie ausgedehntes Waldgebiet.

Für das Wild in diesem Gebiet war Ernst Ludwig Grael als "Jäger des Gnädigen Herrn von Dalberg (Kirchenbucheintrag) zuständig. Ernst Ludwig Grael lebte von 1717 bis 1770. Somit waren seine Dienstherrn, die Herren zu Herrnsheim, Wolf Eberhard Freiherr Kämmerer von Worms genannt von Dalberg, geboren 1678, gestorben 1737, und dessen Sohn Franz Heinrich Kämmerer von Worms genannt von Dalberg, geboren 1716, gestorben 1776.

Tod der geliebten Frau

Die Eintragungen im Herrnsheimer Kirchenbuch verraten uns den Grund des tiefen Schmerzes und der Trauer, worunter Ernst Ludwig Grael das Kreuz gestiftet hat. Er war mit Johanna Elisabeth geb. Schmitt diel verheiratet. Sie hatten neun in Herrnsheim geborene Kinder. Ein Jahr nach der Geburt des neunten Kindes geschieht Unfassbares: Die Ehefrau von Ernst Ludwig Grael stirbt. Johanna Elisabeth Grael wird am 12.5.1760 beerdigt. Das älteste Kind ist 15 Jahre, das jüngste von den sieben lebenden ist 1 Jahr und 3 Monate alt. Nun können wir den großen Schmerz und die Trauer des Ernst Ludwig Grael verstehen. Als tief religiöser Mann gelobt er, ein Kreuz zu stiften. Er erfüllt sein Gelübde: Es ist das Barockkreuz auf dem Hauptweg des Herrnsheimer Friedhofes. Am 20.10.1760 heiratet er in Herrnsheim in zweiter Ehe Anna Margarethe Rees, Tochter des verstorbenen Schöffen Kaspar Rees und der Klara Rees. Fünf Kinder gingen aus dieser Ehe hervor.

War das Gasthof "Zur Krone" in Grauelscher Hand?

Daraus geht außerdem zugleich hervor, dass der angesehene Gasthof "Zur Krone" in Herrnsheim zwei Generationen lang in der Hand der Stifterfamilie Grael lag. Da das Anwesen der Familien Adolf-Paffenholz in der Herrnsheimer Hauptstraße 67 - vor dem Wormser Tor gelegen - barocke Formen, einen interessanten Keller und verputztes Fachwerk aufweist, und da man bereits im 18. Jh. vor die Tore baute, so ist also anzunehmen, daß es sich bei der "Krone" um das Grauelsche Gasthaus handelt.

 [Mehr Informationen zur Geschichte](#)

*Ein Beitrag von Erika Kuchen, geb. Fischer (*1925, + 2014), Quelle: Hauspost Heimatkreis Herrnsheim e.V., 5. Ausgabe, August 1997*

Das barocke Hochkreuz auf dem Friedhof in Worms-Herrnsheim

Erika Fischer

Im Mittelpunkt des Herrnsheimer Friedhofes, vor der Kapelle, steht ein barockes Hochkreuz. Über dem hohen Sockel erhebt sich ein großes Kreuz mit dem gekreuzigten Heiland. Am oberen Schaftende sehen wir ein drapiertes Tuch mit der Inschrift INRI. Aus der oberen rechten Ecke dieses Tuches schaut halbverdeckt ein Engelsköpfchen hervor. Der Künstler, der das Kreuz geschaffen hat, ist unbekannt.

Auf dem Sockel befindet sich folgende Inschrift:

Oberer Sockelteil:

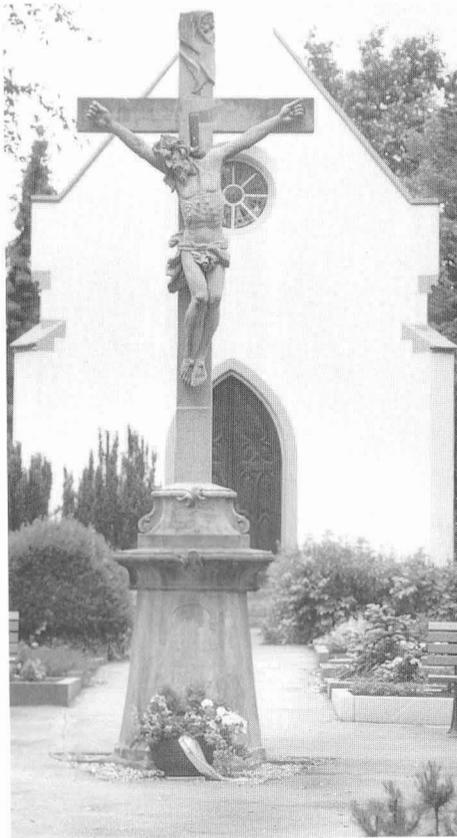
Durch dich
o Gekreuzigter
kommen wir
zum Vater

Unterer Sockelteil:

Ihr alle
Die ihr Forüber
Gehet,
Sehet ob Wohl
ein Schmerz Sey
Wie Mein Schmerz.
Thren.I.
Anno MDCCLXI
ex voto

Ernst Ludwig
Grauel
Freyherrlich Dalberg
gischer Jaeger
Dahier

Diese Inschrift verrät uns, daß Ernst Ludwig Grauel, Freiherrlich Dalbergischer



Jäger, in tiefem Schmerz und Trauer (Thren. I. = griech. "Trauergesang - Die Klagelieder Jeremias" 1. Kap. V.12) auf Grund eines Gelübdes (ex voto=lat. "auf Grund eines Gelübdes") dieses Kreuz 1761 (MDCCLXI) gestiftet hat.

Der heutige Friedhof — der alte "Kirchhof" befand sich rund um die Kirche — wurde erst 1810 eingerichtet. Da das Kreuz von 1761 ist, steht es wohl nicht auf seinem ursprünglichen Platz; wir kennen ihn jedoch nicht.

1988 wurde das Kreuz grundlegend von dem Bamberger Steinrestaurator Ulrich Bauer-Bornemann erneuert. Es war massiv vom Verfall bedroht. Nur durch große Spenden, von den beiden Frauenkreisen der Herrnsheimer katholischen Pfarrei und von einer Herrnsheimer Familie, sowie durch einen hohen Zuschuß der Landesdenkmalbehörde war diese Restaurierung möglich. In einer feierlichen Gedenkstunde mit dem damaligen Ortsvorsteher Josef Wolf wurde es durch den langjährigen Pfarrer Klaus Alldorf neu geweiht.

Ernst Ludwig Grauel (manchmal auch Graul, Krauel, Kraul geschrieben), war Freiherrlich Dalbergischer Jäger. Die Dalberger hatten die Jagdhoheit in ihrem Herrschaftsbereich. Im 16. Jh. wurde das Jagdrecht zum Regal, das heißt zum wirtschaftlich nutzbaren

Hoheitsrecht. Zur Aufsicht und zur Verwaltung der Jagd, die bei reichlichem Wildbestand gute Einnahmen lieferte, wurden besondere Amtspersonen eingesetzt. Solch ein Beamter war Ernst Ludwig Grauel. Es wurde von ihm eine berufsgemäße Ausbildung gefordert, die zunftmäßig erlernt werden mußte. Somit war die Jägerei eine besondere Kunst. Die Berufsjäger mußten sich damals auch darauf verstehen, große Jagden als besondere Hoffestlichkeiten zu veranstalten.

Im katholischen Kirchenbuch von Herrnsheim von 1725-1779 ist Ernst Ludwig Grauel bei den Eintragungen der Taufen seiner Kinder immer als Jäger, von 1752 ab auch als Kollektor eingetragen. Er war also Verwalter von kirchlichem Geld in Herrnsheim. 1754 und danach erscheint er dazu als Gastwirt "Zur Krone". Im Kirchenbuch I von St. Martin ist er im Sterberegister 1770 als Administrator in Worms — also Verwalter oder Schaffner, wie man damals sagte — des Freiherrn von Dalberg eingetragen. Ernst Ludwig Grauel hatte hohe Ämter inne und war somit eine zuverlässige hochangesehene Amtsperson der Dalberger.

Die Freiherren von Dalberg stammen aus der Familie der Kämmerer von Worms. Sie kamen von Rüdesheim am Rhein über Mainz nach Worms und

gehörten der Reichsritterschaft an. Sie waren Vicedomes, also Vertreter der Ortsherren. Danach wurden sie im 13. Jh. Erbkämmerer des Wormser Bistums. Als die Kämmerer von Worms in den Dalberger Besitz mit der Dalburg bei Bad Kreuznach gelangten, nannten sie sich Kämmerer von Worms genannt von Dalberg. Sie bildeten eine weitverzweigte Familie, wurden 1654 in den Reichsfreiherrnstand erhoben und brachten große Persönlichkeiten hervor.

Ihre Kämmererhöfe erbauten sie in Worms im Bereich des heutigen Anwesens Kämmererstraße 50. Um 1460 erbaute Philipp Kämmerer von Worms genannt von Dalberg das erste bekannte Obere Schloß in Herrnsheim. Es wird der Stammsitz der Familie, die auch Ortsherren von Herrnsheim wurden. Dazu gehörte auch umfangreicher Waldbesitz. Heute noch gibt es den Herrnsheimer Wald, die sogenannten "Klauern". Und südlich von Worms erinnert uns beim Mittelbusch die Bezeichnung "Dalberger Busch" an die alten Eigentümer. In ihrem gesamten Herrschaftsbereich, der wie damals üblich nach deutschem Recht ein Streubesitz war, besaßen sie ausgedehntes Waldgebiet. Für das Wild in diesem Gebiet war Ernst Ludwig Gravel als "Jäger des Gnädigen Herrn von Dalberg" (Kirchenbucheintrag) zuständig.

Ernst Ludwig Gravel lebte von 1717 bis 1770. Somit waren seine Dienstherren, die Herren zu Herrnsheim, Wolf Eberhard Freiherr Kämmerer von Worms genannt von Dalberg, geb. 1678, gest. 1737, und dessen Sohn Franz Heinrich Kämmerer von Worms genannt von Dalberg, geb. 1716, gest. 1776.

Wolf Eberhard war mit Maria Anna von Greiffenklau zu Vollrads verheiratet. Er hatte hohe Ämter bei dem deutschen Kaiser, Karl VI., und dem Kurfürsten von der Pfalz, Karl Philipp von Pfalz-Neuburg, inne. Er erbaute das Barockschloß mit Garten in Herrnsheim, da das alte Schloß 1689 von den Franzosen zerstört worden war. Er und seine Frau sind in der Herrnsheimer Pfarrkirche begraben. Ihr schönes Barockgrabmal befindet sich in der Herz-Jesu-Kapelle.

Franz Heinrich war mit Sophia Maria Anna von Eltz-Kempenich verheiratet. Auch er hatte hohe Ämter beim deutschen Kaiser und dem Kurfürsten von der Pfalz inne. Er erbaute die Wirtschaftsgebäude des Schlosses in Herrnsheim und das Pfarrhaus. Beide ziert das Allianzwappen Kämmerer-Dalberg und Eltz-Kempenich. Er und seine Frau sind ebenfalls in der Pfarrkirche in Herrnsheim begraben. Ihr schwarzes Marmorgrabmal befindet sich an der Südwand der Dalbergkapelle; die Wappen sind in weißem Marmor gehalten.

Die Eintragungen im Herrnsheimer Kirchenbuch verraten uns den Grund des tiefen Schmerzes und der Trauer, worunter Ernst Ludwig Gravel das Kreuz gestiftet hat. Er war mit Johanna Elisabeth geb. Schmitt diel verheiratet. Sie hatten neun in Herrnsheim geborene Kinder. Es waren dies:

- 1.) Johann Karl Gravel, geb. 1745, verheiratet mit Margarete Schäfer, Fuhrmann in Worms.
- 2.) Maria Anna Gravel, geb. 1746, gest. 1807 in Worms, ledig. Sie war Nonne im Bergkloster in Worms, nach dessen Auflösung 1797 lebte sie bei ihrem Bruder Franz.
- 3.) Maria Elisabeth Gravel, geb. 1749, gest. 1751 in Herrnsheim.
- 4.) Maria Sophia Franziska Gravel, geb. 1750. Taufpatin: Maria Sophia Franziska Freiin von Dalberg. Verheiratet mit Wilhelm Roos, Hofküfer in Worms.
- 5.) Karl Anton Kaspar Gravel, geb. 1752, gest. 1830 in Herrnsheim, ledig. Taufpate: Karl Anton Freiherr von Dalberg.
- 6.) Anton Ernst Gravel, geb. 1754, gest. 1823 in Herrnsheim als

Witwer, Gastwirt "Zur Krone" in Herrnsheim und Kollektor dasselbst. Verheiratet mit Maria Elisabetha.

- 7.) Franz Josef Gravel, geb. 1755, gest. 1833 in Worms. Verheiratet mit Maria Anna Horlemay. Bischöflich-Wormser Verwalter in Neuhausen und Dirmstein, Rechtsgelehrter. Nach der Auflösung des Bistums 1797 gründet er die "Weinhandlung Franz I. und Erben" in Worms, Stelzengasse 8.
- 8.) Maria Anna Luise Gravel, geb. 1757, gest. 1757 in Herrnsheim.
- 9.) Philipp Nikolaus Gravel, geb. 1759. Verheiratet mit Rosina Weibel aus Mannheim.

Ein Jahr nach der Geburt des neunten Kindes geschieht Unfaßbares: Die Ehefrau von Ernst Ludwig Gravel stirbt. Johanna Elisabeth Gravel wird am 12. 5. 1760 beerdigt. Das älteste Kind ist 15 Jahre, das jüngste von den sieben lebenden ist 1 Jahr und 3 Monate alt. Nun können wir den großen Schmerz und die Trauer des Ernst Ludwig Gravel verstehen. Als tief religiöser Mann gelobt er, ein Kreuz zu stiften. Er erfüllt sein Gelübde: Es ist das Barockkreuz

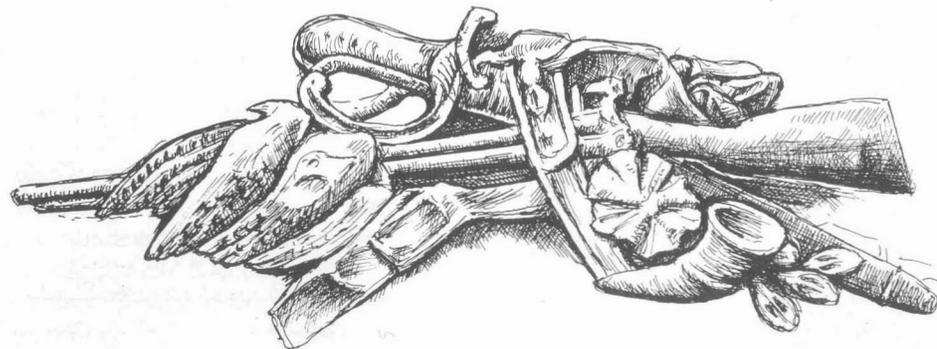
auf dem Hauptweg des Herrnsheimer Friedhofes.

Am 20. 10. 1760 heiratet er in Herrnsheim in zweiter Ehe Anna Margarethe Rees, Tochter des verstorbenen Schöffen Kaspar Rees und der Klara Rees. Fünf Kinder gingen aus dieser Ehe hervor. Es waren dies:

- 10.) Clara Elisabeth Grauel, geb. 1761, gest. 1761 in Herrnsheim.
- 11.) Johann Baptist Grauel, geb. 1762 in Worms.
- 12.) Margarethe Grauel, geb. 1765 in Worms.
- 13.) Emerich Grauel, geb. 1767 in Worms, gest. 1768 in Worms.
- 14.) Helena Grauel, geb. 1770 in Worms.

Im Bereich der Kämmererhöfe in Worms befand sich das Kaiserliche Kollegiatstift Sankt Martin. Zwischen der Familie der Kämmerer von Worms und dem Sankt Martinsstift bestanden enge Verbindungen. Die Familie stiftete die meisten Altäre in der Kirche und erwählte sie zu ihrer ersten Grablege. Heute sind noch fünf Grabplatten von den Kämmerern vorhanden, zwei davon in der Kirche aufgestellt.

Zur Sankt-Martin-Stiftskirche gehörte in direkter Nachbarschaft die Pfarrkirche Sankt Lambert mit dazugehörendem Kirchhof (heute Ludwigsplatz). Auf diesem Friedhof wurde Ernst Ludwig Grauel begraben. Er war am 9. 5. 1717 geboren. Am 10. 6. 1770 ist er



gestorben, also 53 Jahre alt.

In der Sankt-Martins-Kirche befindet sich im südlichen Seitenschiff sein barockes Grabdenkmal (Wandepitaph). Ein weinender Engel, eine nach unten gesenkte Fackel, ein Totenkopf und ein Knochen versinnbildlichen, wie damals üblich, Trauer und Tod. Darunter liegen Jagdgegenstände als Standeszeichen. Es sind dies ein Jagdgewehr, ein Pulverhorn, ein Hirschfänger mit Schärpe und Rosette. Letztere als Zeichen der besonderen Befugnisse in seinem Dienstbereich. Wir sehen noch zwei erlegte Tauben und Zweige mit Waldlaub. Das Ganze ist von einem Vorhang mit Fransen umrahmt. Darunter wiederum befindet sich die Gedenkinschrift. Darin wird Ernst Ludwig Grauel als D=Dominus (Herr), als Herrschaftlicher Dalbergischer Schaffner zu Worms und als Kollektor zu Herrnsheim bezeichnet. Es stehen sein Geburts- und sein Sterbedatum dabei. Der Schlußsatz schließlich lautet: "In dem Herren seelig entschlafen."

Nach den Worten von Prof. Dr. Michael Petzet, Generalkonservator in Bayern, sollte "die geistige Botschaft eines Denkmals in seine Erhaltung einbezogen werden". Dies gilt also auch für das Barockkreuz auf dem Herrnsheimer

Friedhof. So wurde mit diesem Bericht die Ursache seiner Entstehung und die Lebensgeschichte seines Stifters, des Freiherrlich Dalbergischen Jägers Ernst Ludwig Grauel und die seiner Familie, dargestellt.

Daraus geht außerdem zugleich hervor, daß der angesehene Gasthof "Zur Krone" in Herrnsheim zwei Generationen lang in der Hand der Stifterfamilie Grauel lag. Da das Anwesen der Familien Adolf-Paffenholz in der Herrnsheimer Hauptstraße 67 — vor dem Wormser Tor gelegen — barocke Formen, einen interessanten Keller und verputztes Fachwerk aufweist, und da man bereits im 18. Jh. vor die Tore baute, so ist also anzunehmen, daß es sich bei der "Krone" um das Grauelsche Gasthaus handelt.

*Zeichnung der Jagdgegenstände:
Gottfried Bollinger
Foto: Stadtarchiv Worms, Nr. M 1970*

*Herzlichen Dank meinen Mitarbeitern:
Den Angestellten des Wormser Stadtarchivs mit Herrn Geier; Willi Kuchen,
Dr. Fritz Reuter, Joachim Schalk,
Josef Wolf.*

Quellen:

- 1.) *Wormser Zeitung* 9./10. 7. 88
"Private Spender machten's
möglich"; Steinkreuz auf dem
Friedhof nach Restaurierung
feierlich geweiht. (gez. lid)
- 2.) *Meyers Konversations-Lexikon*,
4. Auflage, Neunter Band,
Leipzig 1887.
- 3.) Dr. med. Karl-Heinz Armknecht:
"Die Grabmäler der Dalberg in
Herrnsheim, 1200 Jahre Herrns-
heim, 750 Jahre Peterskirche", in
Archiv für Sippenforschung Nr.
44, S. 258 und S. 259.
- 4.) Fritz Reuter: "Grabsteine und
Epitaphien in St. Martin in
Worms", *Der Wormsgau* 9. Band
1970/71, S. 80 und S. 81,
Worms am Rhein, Verlag Stadtbi-
bliothek Worms.
- 5.) *Stadtarchiv Worms: Katholisches
Kirchenbuch Herrnsheim*, II. Teil
1725-1779, III. Teil 1780 - 1796.
- 6.) *Stadtarchiv Worms: Register zu
Kirchenbücher und Zivilstands-
register der Stadt Worms*, 17. Jh.
Band 38, 18. Jh. Band 52, 19.
Jh. Band 28.
- 7.) 6. 9. 96: Brief von Forstdirektor
i.R. Rudolf Zaremba,
67310 Carlsberg, Friedhofstr. 12.
- 8.) Dr. Irene Spille: "Die Herrnsheimer
Hauptstraße" in Herrnsheim, Por-
trait einer Gemeinde. Herausgege-
ben anlässlich der 1225-Jahrfeier
im Jahr 1996, S.33.

Dörfliches

Buchvorstellung

Gottfried Bollinger

Unter dem Titel "Herrnsheim — Porträt ei-
ner Gemeinde" ist im Jubiläumsjahr ein
Buch von 94 Seiten erschienen, welches in
Text und Bild unsere Heimatgemeinde unter
verschiedenen Aspekten (Vergangenheit
und Gegenwart, Land und Leute, Vereine
und Institutionen) ausführlich und systema-
tisch darstellt. Es ist deshalb keine Reprise
des Festbuches, das vor 25 Jahren anläs-
slich der 1200-Jahrfeier von Prof. Bardong
herausgegeben wurde und eine lockere
Sammlung von Beiträgen zur Herrnsheimer
Geschichte ist.

Der Plan zu einer solchen Darstellung war
schon seit einigen Jahren im Ortsbeirat
diskutiert worden: Ursprünglich sollte es nur
ein größeres Faltblatt rein informativen
Charakters werden; mit zunehmendem Um-
fang stiegen natürlich auch die Kosten, die
dann aber im Rahmen der Jubiläumspan-
nung aufgebracht werden konnten. Es ist
sicher ein besonderer Reiz dieser Schrift,
dass Texte und Bildmaterial fast ausschließ-
lich von Einheimischen geliefert wurden.

Für die Qualität des Buches spricht sicher
auch die Tatsache, dass die erste Auf-
lage von 1200 Exemplaren fast völlig ver-
griffen ist.

Das barocke Hochkreuz auf dem Friedhof in Worms-Herrnsheim

Erika Fischer

Hauspost Heimatkreis Herrnsheim e.V.
5. Ausgabe, August 1997
Druckerei Bollinger GmbH, Herrnsheim

Als Sonderdruck zugleich
"Das Kleindenkmal", wissenschaftliche Schriftenreihe
der "Arbeitsgemeinschaft Denkmalforschung e.V."
Jahrgang 22 (1998), Nr. 14